Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und

Kunst

**Band:** 16 (1926)

**Heft:** 46

Artikel: Vom Afrikaflugzeug
Autor: Bütikofer-Klein, E.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-647559

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 11.12.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eindruck, den der immerwährende Szenenwechsel auf den entzückten Beobachter macht. Daß auch der rührige Kursdirektor von Arosa, Hans Rölli, — den Lesern der "Berner Woche" als tiefsinniger Lyriker wohlbekannt — in diesem vornehmen Propagandaheft nicht sehlen durste, versteht sich, hat er es doch, wie kaum ein zweiter, verstanden, den Bergsgeist in seinen sinnvollen Liedern seltzuhalten. Zwei prächtige Hynnen verherrlichen die wildromantische und doch wieder so idyslische Schönheit des Schanfigg und besingen die zaubrische Seilkraft der Aroser Sonne, des würzigen Harzduftes der Arvens und Lärchenwälder und der hellsgrünen Fichtens und Föhrenhaine.

#### Altweiber=Sommer.

Sankt Martin spielt euch auf zum Tanze, Ihr Alten, hebt den Reigen an! Geziert mit farbenbuntem Kranze Hat er die Welt euch aufgetan.

Am Simmel segeln weiße Boote Im sommerlichen, weiten Blau. Berweht das Wetter, das da drohte, Zerstoben jedes Nebelgrau.

Euch bleibt, ihr Alten, das zu eigen, Was euch der Heilige beschert, Und schwingt ihr euch nicht mehr im Reigen, So ist es doch des Wünschens wert!

Euch, Alten, wird das Auge heller, Wenn ihr die Martinswelt begudt. Ihr strafft den Leib, das Herz klopft schneller, Die Wandersehnsucht lockt und zuckt.

Ein mürbes Weiblein seh' ich humpeln So schnell es kann, auf lahmem Bein. Es läßt sich gerne überrumpeln Von Himmelsblau und Sonnenschein.

Es häuft von diesem Martinswunder In sein Gemüt ein volles Wah Und lacht, daß ob dem Sorgenplunder Der Heilige es nicht vergaß.

Des Nachts, in seinen kalken Linnen Birgt es des Tages selt'nen Fund Und läßt vom Sonnenglanz durchrinnen Der Träume tiesen, dunklen Grund.

Altweibersommer! Martinsgnade! Den Alten gilt das späte Gold. Auf eures müden Daseins Pfade Lacht euch Sankt Martins Minnesold!

E. Dier.

# Vom Ufrikaflugzeug.

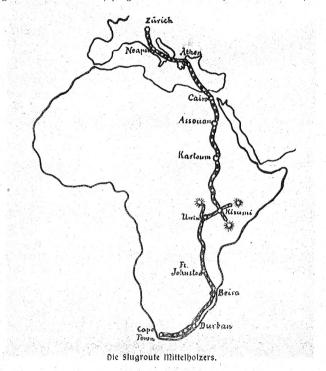
Plauderei von E. Bütitofer = Rlein, Uzwil.

Ich bin kein Freund von Rundflügen. Aus dem einfachen Grunde, weil ich gleich mit Fernflügen angefangen habe und mich erst im September samt meiner bessen Sälfte vom Flugzeug von Zürich die Budapest tragen ließ. Aber wenn man eine gar freundliche Einladung zu einem Probesslug im Afrikaslugzeug erhält, dann ist es eben nicht "nur" ein Kreisen über der Stadt Zürich, sondern ein lebendiges Borahnen einer großen Tat. Die Strecke Zürich-Kapstadt mist — mit den verschiedenen vorgesehenen Abstechen —20,000 Kilometer. Am ersten Tage geht es gleich die Reapel. Die folgende Etappe ist Athen. Dann geht es in kühnem Flug über das Mittelmeer, um am dritten Tage in Kairo zu landen. Nachher geht der Flug das Niltal hinauf, zum Bistoria-See. Bei Beira wird wieder das Meer erreicht

und nun diesem entlang geflogen, bis Kapstadt. Man rechnet für Hin= und Rüdreise (mit Dampfer) insgesamt 3 Monate.

Außer Mittelholzer fliegen noch mit Vilot Hartmann, als Mechaniker und Hilfspilot, Oberstleutnant René Gouzh als guter Afrikakenner und Journalist, sowie Dr. Heim als Geologe. Die Extursion hat einen absolut wissenschaft= lichen Charafter. Unter anderem werden auf dem ganzen Flug dauernd Lufttemperatur, Luftdrud, Luftseuchtigkeit, sowie Söhenlage des Flugzeuges und dessen Geschwindigkeit mittels automatischer Registrierinstrumenten aufgenommen. Die Hauptrolle spielt natürlich die Photographie. Gegen 5000 Platten werden mitgenommen. Ebenso einige tausend Meter Film für kinomatographische Aufnahmen. 3000 Meter über dem Boden bannt beispielsweise eine einzige Aufnahme eine Landschaft von zirka 21/2 Kilometer Breite und zirka 1,25 Rilometer Länge auf den Film. Man hat nun kein großes Interesse daran, wieder eine Aufnahme zu machen, bevor nicht das unmittelbar anschließende Landschaftsbild ganz im Bereich des Objektives ist. So kommt es, daß mit diesem Apparat (der neben dem Pilotensitz montiert ist, allseitig drehbar, wie ein Maschinengewehr) ein zusammens hängendes Landschaftsbild von 825 Kilometer Länge auf einen 30 Meter langen Film gebannt werden kann. Fliegt man nur 1500 Meter über dem Boden, so verschieben sich die Verhältnisse derart, daß bei gleicher Filmlänge nur noch eine halb so lange Landschaft aufgenommen wird. Ein weiterer kinomatographischer Aufnahmeapparat ist derart eingerichtet, daß er nach dem Druck auf einen Knopf automatisch während zirka 18 Sekunden läuft.

An photographischen Apparaten ist vorhanden eine Kasmera mit Kassette für 120 Platten und automatischem Borschub, derart, daß ein Fingerdruck genügt, um den Berschluß zu betätigen, die Platte zu numerieren und die folgende vor das Objektiv zu bringen. Besonderes Interesse verdient dagegen der nach den speziellen Angaben von Herrn Mittelsholzer erstellte Reihenbilderapparat, dessen Objektiv senkrecht abwärts gerichtet ist. Der Apparat selbst ist auf dem Kasbinenboden aufgestellt und mit Rollfilm  $4 \times 9$  Zentimeter geladen. Der Berschluß wird nun durch ein kleines Pros



pellerchen betätigt, dessen Geschwindigkeit zwischen 2000 und O Umdrehungen von der Kabine aus beliebig verändert werden kann. Der Antrieb des Berschlusses erfolgt immers hin nicht direkt, sondern über ein vom Propellerchen bewegtes endloses, in einzelne Felder einsgeteiltes Visierband. Das Band bewegt sich direkt über einem im Kabinenboden ausgesparten Schlitz. Ie nach Flughöhe und Licht wird nun die Bandgeschwindigsteit derart eingestellt, daß auf dem Film gute Aufnahmen entstehen, die sich gegenseitig um höchstens 10 Prozent überslappen. Die Lappen werden abgeschnitten und das Ergebnis ist ein photographisches zusammenhängendes Landschaftsbild.

Räumlich zerfällt das Flugzeug in den Bilotenraum mit Doppelsteuerung, die geschlossene Kabine, die nachts für alle vier Bersonen Schlafgelegenheit bietet und den Toilettenraum, der auch als Dunkelkammer dient. Die großen Schwimmer fassen je zirka 2 Rubikmeter Hohlraum, in welchem vor allem der Reiseproviant verstaut wird. Er wird vornehmlich aus Konserven bestehen. Gestocht wird mit einem Metaapparat.

Der zwölfzylindrige Motor hat eine Leistung von 460 Pferdestärken, die vorübergehend bis auf 600 PS gesteigert werden kann. Der Tiefgang des Flugzeuges beträgt nur einen halben Meter, sodaß auch auf ganz seichten Wassersläufen niedergegangen werden kann.

Der Vollständigkeit halber möge noch erwähnt sein, daß zur Ausrüstung des Flugzeuges auch ein Maschinensgewehr gehören wird.

Vorgesehen ist, Mitte November abzufliegen. Die Maschine allerdings ist bereits seit Anfang Ottober flugbereit und in Zurich stationiert. Bis zum befinitiven Start wird sie von Mittelholzer tüchtig eingeflogen, selbstredend unter starker Beteiligung des Publikums, das die Gelegenheit, im Afrikaflugzeug fliegen zu können, nicht vorbeigehen lassen will. Wider Erwarten wurde auch mir ein solcher Rundflug zum Erlebnis. Wir flogen nämlich sehr tief, höchstens 150 bis 200 Meter über dem Gee. Aus dieser Sohe machen Säufer und Strafen nicht mehr den Gindrud von Spielwaren. Man fann durchwegs das Leben verfolgen und hat eher das Gefühl, als ob eine geheimnisvolle Rraft mit all diesen kleinen Dingern auf dem Erdboden spiele. Ging es auch nicht nach München oder gar nach Budapest, wie bei meinem fünften Flug, so war ich doch unendlich froh, wieder einmal hoch über der Erde dahinschweben zu können und mich den Reizen des schnellsten Berkehrsmittels bin= zugeben.

"Switzerland" heißt das von den Dornierwerken in Friedrichshafen eigens für diese Exkursion erbaute Flugseug, das bald mit 160—180 Kilometer Stundengeschwindigskeit über Afrika dahinrasen wird und dessen großes Brennstoffassungsvermögen Flüge bis 2200 Kilometer ohne Zwischenlandung gestattet. Ueber 900 Kilogramm Benzin werden in besondern, unter den Pilotensisen und in der Kabine eingebauten Tanks mitgesührt. Weitere Tanks sind in den beiden Flügeln untergebracht. Das Flugzeug ist ganz aus Wetall. Nur die am stärtsten beanspruchten Streben und Stützen sind aus Stahl. In der Hauptsache aber wurde Duralumin verwendet. Die Floßen vermögen 4000 Kilogramm zu tragen.

Eine zweimotorige Ausrüstung hätte allerdings die Betriebssicherheit erhöht, aber gleichzeitig die Abmessungen und das Gewicht vergrößert. Dadurch wäre auch der Tiefgang unvorteilhaft beeinflußt worden: Ebenso ist es zweifelhaft, ob man mit einer größeren Maschine überall dort landen kann, wo ein kleineres Flugzeug ohne weiteres niedergehen darf. Uebrigens kann gesagt werden, daß die Expeditionsteilnehmer fast auf dem ganzen Wege Wasserläufe sinden



Das Dornier Blugzeug für Walter Mittelholzers Schweizer-Afrikaflug.

werden, also auf für Notlandungen günstige Bedingungen vorhanden sind.

Da Walter Mittelholzer nicht nur als Pilot und Photograph, sondern auch als gar anschaulicher Flugschilderer bestannt ist, dürste das große Publikum Gelegenheit haben, aus berufener Feder die einzelnen Phasen der hochinteressanten Reise auf sich wirken zu lassen.

# Emil Balmer.

Emil Balmer hat eben sein viertes Erzählbuch erscheinen lassen: "Sunn= u Schattspte — Zwo Gschichte us em Simme= tal". Es ist wieder ein Dialektbuch wie die voran= gegangenen.\*) Balmer marschiert also immer noch unter dem Fähnlein der schweizerischen Dialettdichter und zwar als Berufener, nicht bloß als Mitläufer. Eines Beweises, daß dem so ist, bedarf es eigentlich nicht mehr angesichts des großen Erfolges seiner Bucher. Denn bei den Dialett= buchern ist es zweifellos so: Sie mussen gut sein, wenn sie gelesen werden sollen, was bei den Schriftsprachbüchern durchaus nicht immer der Fall ist. Nur wer innere Beziehungen zum Dialekt - sagen wir schlicht: wer Freude an der Bolkssprache hat, der liest Dialektbücher; er liest sie just des Dialektes wegen, und wer das tut, versteht sich zumeist auch darauf, hört auf die Ruancierungen, unterscheidet das Echte vom Unechten und läßt sich kein X für ein U vormachen. Die Dialektleser sind im allgemeinen kritischer eingestellt als die Blog-Schriftsprach-Leser, und darum bedeutet ihr Lob für den Schriftsteller die Bestätigung da= für, daß er etwas Rechtes geleistet hat.

Der Dialekt war von jeher ein beliebtes Mittel der Charakterisierung. Die meisten Schriftsteller bedienen sich seiner, wenn sie Leute aus dem Bolk durch ihre Rede charakterisieren wollen. Die Alpenromane gewisser Salonschriftsteller der Bergangenheit und Gegenwart haben durch saloppe Berwendung dieses Runskmittel schwer in Mikkredit gebracht. Mit diesen Leuten haben die schweizerischen Dialektsdichter in der Gesolgeschaft von Rud. von Tavel, Otto von Grenerz, Simon Gseller und Joses Reinhart — um die prominentesten Bertreter dieser Literaturgattung zu nennen — nichts gemein. Sie bekennen sich zur reinen unverwässerten Bolkssprache, verwenden sie in ihrem ganzen Umfange und benutzen zur Charakterisierung eben das dem darzustellenden Gegenstande gemäße Wort.

<sup>\*)</sup> Alle Bücher Emil Balmers: "Friesli", "d'Glogge vo Wahlere", "Bueberose" und "Sunn- u Schattsyte" sind im Berner Verlag A. Francke erschienen.